

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 282.

Sonnabend, den 9. October.

1847.

Im Monat September 1847 wurde das hiesige Bürgerrecht ertheilt an:

Hrn. Köfche, Johann Gottfried, Victualienhändler;
Engemann, Johann Wilhelm Karl, Schuhmacher;
Jage, Christian Friedrich, Kaufmann;
Krempe, Joh. Georg Wilh., Rauchfleischwaarenhändler;
Möller, Benno Gottfried, Hausbesitzer;
Schüler, Paul, Schlosser;
Heilmann, Ludwig Bernhard, Lohnkutscher;
Leue, Johann Andreas Christoph, Kaufmann;
Beyer, August Leberecht, Perückenmacher;
Bellavène, Louis Marguerite Paulin, Kaufmann;
Wiprecht, Johann Karl, Fleischer;
Töpfer, Johann Christlieb, Victualienhändler;
Teschmann, Johann Friedrich, Leineweber;
Hoffmann, Karl Franz Adolph, Hausbesitzer und Restaurateur;
Frau Theile, Christiane Elisabeth verw. Hausbesitzerin;
Hrn. Walther, Karl August, Inhaber eines lithographischen Verkaufsgeschäfts;

Hrn. Isbary, Heinrich Bernhard, Kaufmann;
Grobe, Johann Ernst Friedrich Gottfried, Schneider;
Heine, Julius Richard, Goldarbeiter;
Frau Jauch, Henriette Wilhelmine verheh. Handelsfrau;
Hrn. Klingner, Karl Wilhelm, Cigarrenfabrikant;
Kusche, Gustav Emil, Kaufmann;
Heinold, Johann Friedrich Julius, Glaser;
Gensch, August Robert, Victualienhändler;
Meckel, Herrmann, Kaufmann;
Thomas, Johann Gottlieb, Schuhmacher;
Brachmann, Claudius Alexander, Kaufmann;
Scheler, Gottlob Hermann, desgleichen;
Merkel, Johann Friedrich, Victualienhändler;
Frau Tille, Henriette Juliane Concordie verw. Schenk-
wirthin;
Hrn. Kunath, Ernst Eugen, Graveur und Ktolograph;
Krause, Karl Ludwig, Kaufmann.

Die Concerte der Musikgesellschaft Euterpe.

Es ist merkwürdig, mit welcher Ruhe, ja Gleichgültigkeit die Bewohner großer volkreicher Städte die Genüsse der schönen Künste aufnehmen. So hat z. B. die Vesper-Vocalmusik in der Thomaskirche zwar eine Zahl standhafter Verehrer (Stammgäste), die aber ein kleines Publicum genannt werden muß, gegen die Menge der kunstgebildeten Bewohner gehalten. Ein kunstverständiger Fremder, der eingeführt wurde, hörte unerwartet die großen Meisterstücke des vorigen Jahrhunderts, z. B. acht- und sechzehnstimmige Motetten von Sebastian Bach. Er war entzückt, er pries uns Leipziger glücklich und konnte die ruhige Kälte nicht begreifen, mit welcher man seine feurigen Acclamationen aufnahm.

Nehmen wir den Fall umgekehrt. Es soll ein Leipziger Musikfreund, der zu den Eingeweihten gehört, der nicht leicht eine Gelegenheit versäumt, Meisterwerke der Tonkunst zu genießen, ein Solcher soll durch einen Zufall, einen langen Winter hindurch, in einen kleinen Ort, wo auch die Musik leidenschaftlich getrieben wird, verschlagen werden. Er wird anfangs in eine gelinde Wuth gerathen, endlich rasen oder die Ohren verstopfen. Er wird sein Unrecht einsehen, wird bereuen, das Vortreffliche, was er in Leipzig leicht und ohne große Kosten haben konnte, durch sein indifferentes Verhalten so wenig unterstützt zu haben.

So verhält es sich mit dem Theater und mit den Concerten; letztere im eigentlichen Sinne genommen, also mit Ausschluß solcher Leistungen, bei denen das Publicum seine Aufmerksamkeit zwischen Musik, Bier, Butterbrod und Cigarren theilt. Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählt. Es bestätigt sich der Satz: Alles, was ohne viel Anstrengung zu erringen ist, reizt nicht an zum Genuß.

In Anwendung dieses Erfahrungssatzes auf die Concerte der Euterpe hätte die Direction dieses Musikvereins viel-

leicht mehr Theilnahme erregt, wenn für den bevorstehenden Winter das Abonnement erhöht worden wäre, statt daß es auf zwei Thaler (der uralte Preis) gesetzt worden ist. Die Leistungen des vergangenen Winters fanden mit Recht allgemeinen Beifall. Es ist kein Grund vorhanden, zu präsumiren, daß dieselben künftig geringer ausfallen. Gleichwohl zeigt sich kein Eifer in Anmeldung zur Theilnahme.

Gewiß ist, daß die Herren Musiker, welche das Orchester der Euterpe bilden, sich nicht grämen, wenn diesmal der Turnus gar nicht zu Stande kommt. Aber eben so gewiß würde man einen solchen Fall von vielen Seiten sehr beklagen, nachdem es zu spät sein möchte. Aus welchen verschiedenen Gesichtspuncten die Leistungen der Euterpe aufzufassen sind, kann füglich unerörtert bleiben. Es genügt den Standpunct bezeichnet zu haben, auf dem sich die erwähnte Angelegenheit befindet. X.

Notiz,

das Martersteig'sche Gemälde in hiesiger Kunstausstellung betreffend.

Der Herr Verfasser des Aufsatzes über das Martersteig'sche Gemälde „der Reichstag zu Worms“ in Nr. 275 dss. Bl. hatte u. A. bemerkt, daß die Darstellung Luthers als eines von Casteiungen abgemagerten Mönchs zwar auf den ersten Anblick befremde; daß indeß der Maler, und zwar mit Recht, einem älteren Portrait gefolgt sein möge, während dem Beschauer spätere Bilder vorzuschweben pflegten, welche Luthern im Alter der Wohlbeleibtheit zeigen. Zur Bestätigung der Richtigkeit dieser Auffassung wird uns von geachteter Seite her die Notiz mitgetheilt, wie auch aus dem Briefe eines Zeitgenossen hervorgehe, daß Luther 1521 nichts weniger als corpulent war. Der Leipziger Professor Petrus Mosellanus, welcher ihn kurz vorher bei der Leipziger Disputation